



BUNDESVERBAND DES DEUTSCHEN
GETRÄNKEFACHGROSSHANDELS E.V.

DAS DEUTSCHE MEHRWEGSYSTEM IM GETRÄNKEFACHGROSSHANDEL





EINLEITUNG

MEHRWEG IST ZUKUNFT

Warum das deutsche Mehrwegsystem revitalisiert werden muss

Klimaschutz, Abfallvermeidung, Arbeitsplatzsicherung: Mehrweg erfüllt hierzulande viele Funktionen. Seit gut hundert Jahren bauen wir in Deutschland auf diesen ressourcenarmen Weg der Müllvermeidung und Wiederverwertung. Heute arbeiten rund 1.800 Brauereien,

Saftkellereien und Mineralbrunnen sowie mehr als 3.000 Händler überwiegend lokal und nach dem bewährten Mehrweg-Prinzip. Das schafft dank regionaler Vermarktung kurze Transportwege, eine Vielzahl von Arbeitsplätzen und eine mehr als ansehnliche Klimabilanz.

DIE EINZIG KONSEQUENTE NACHHALTIGKEITSLÖSUNG

Nicht nur, dass eine einzige Mehrwegflasche (0,7-Liter) für Mineralwasser bis zu **50 Mal wiederbefüllt** wird und damit weit über **20 1,5-Liter PET-Einwegflaschen ersetzt**: Über den gesamten Lebenszyklus hinweg verursachen Mehrwegflaschen nur rund halb so viele klimaschädliche Emissionen wie ihre Einweg-Konkurrenten. Die eigentliche Wirkmächtigkeit des deutschen Mehrwegsystems zeigt sich in einer ganz anderen Zahl. Durch die jährliche Neuproduktion von 16 Milliarden

Einwegflaschen werden allein in Deutschland 460.000 Tonnen Rohöl und Erdgaskondensate benötigt. Hiermit könnten jedes Jahr knapp 400.000 Einfamilienhäuser beheizt werden. Gestiegene Energiepreise und eine zuletzt drohende Gasmangellage verdeutlichen diese Ressourcenverschwendung wie unter einem Brennglas und zeigen: **Einwegflaschen können der konsequent nachhaltigen Mehrweglösung in keiner Weise das Wasser reichen.**

Doch so etabliert dieses historisch gewachsene Zusammenspiel aus produzierenden Getränkeherstellern, transportierendem Fachgroßhandel und pfandbewusstem Endverbraucher ist, so reformbedürftig ist das älteste funktionierende Mehrwegsystem der Welt auch. Vor allem sinkende Mehrwegquoten in den letzten Jahren und die Vielzahl an Individualgebinden machen eine vom Bundesverband des Deutschen Getränkefachgroßhandels (BV GFGH) geforderte Revitalisierung des deutschen Mehrwegsystems erforderlich. Innerhalb von zwölf Jahren sackte die Mehrwegquote von 66,3 Prozent auf 42,8 Prozent ab. Gleichzeitig katalysierte sich Deutschland an die EU-weite Spitze der Verpackungsabfallmengen: Pro Kopf entstehen jährlich 220,5 Kilogramm Abfall.

ÜBERREGULIERUNG HAT WEITREICHENDE FOLGEN

Die europäische Kommission hat indes Maßnahmen ergriffen, um eine Mehrwegoffensive in allen europäischen Ländern voranzutreiben und Standards zu

harmonisieren. Denn: In vielen Ländern gibt es bisher keine nennenswerten, funktionierenden Mehrwegprozesse. Die flächendeckende Etablierung eines europaweit einheitlichen Systems versetzt die meisten europäischen Volkswirtschaften in die Situation, überhaupt erst einen nachhaltigen Prozess in der Getränkewirtschaft aufzubauen. **Aus deutscher Sicht jedoch führen Harmonisierung, Überregulierung und Neujustierung im Zuge der EU-Verpackungsgesetzgebung zu einer harten Systemänderung inklusive weitreichender Folgen für die deutsche Getränkewirtschaft.**

National wie europäisch setzt sich der BV GFGH aus diesem Grund für regulatorische Lösungen im Sinne des bestehenden, aber durchaus ausbaufähigen deutschen Mehrwegsystems ein: Die Branche steht mitunter vor mannigfaltigen Herausforderungen, sei es die Organisation von grüner Logistik oder der vermehrte Einsatz neutraler Ladungsträger. Neben den großen regulatorischen Themen fordern nicht zuletzt technologische Aspekte wie die maschinelle Sortierung, die Digitalisierung des Leergutmanagements oder das Mehrweghandling im To-Go-Bereich den Getränkefachgroßhandel zum Handeln auf.

ENERGIE-INTENSIVE PLASTIKFLASCHENPRODUKTION



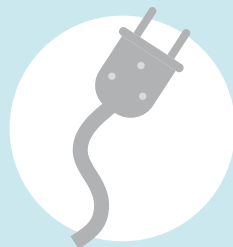
450.000

Tonnen Kunststoff



460.000

Tonnen Rohöl



9 Milliarden

kWh Energie



16 Milliarden

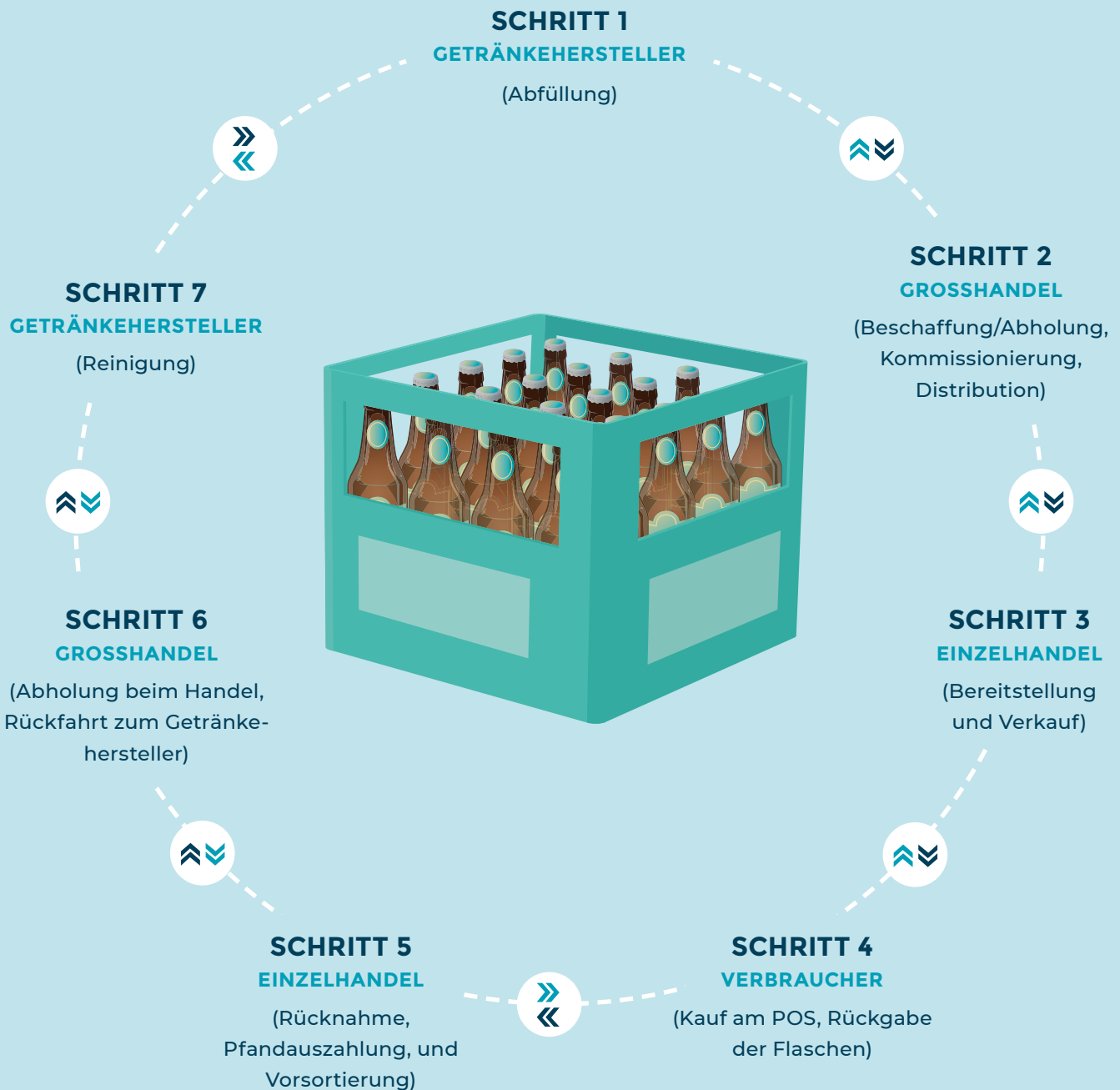
Flaschen Abfall*

*Die jährliche Einweg-Plastikflaschenproduktion ist enorm energieintensiv und verbraucht erhebliche Ressourcen. Die jährlich 16 Milliarden Flaschen, die im Handel zurückgegeben werden, landen als Abfall auf den Recyclinghöfen.

DER MEHRWEG-KREISLAUF

Dem Getränkefachgroßhandel kommt im deutschen Mehrweg-Kreislauf eine Schlüsselrolle zu. In seiner Scharnierfunktion verbindet er Hersteller, Vermarkter,

Gastronomie und Verbraucher miteinander und ist eine tragende Säule des Mehrweg-Handlings.





UNSER DEUTSCHES MEHRWEGSYSTEM

DAS MEHRWEGSYSTEM KANN SICH NUR SELBST RETTEN

Bedienten sich Brauereien in den 1970er Jahren noch aus einem standardisierten Flaschenpool und hatten damit Zugriff auf Millionen von Flaschen, wurde das ursprüngliche Mehrwegsystem in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend verwässert. Bis in die 1990er Jahre hinein gab es die drei Standardflaschentypen Stubbi-, NRW- und Euroflasche. Schaut man heute in die Supermarktregale, werden Konsumenten von zahllosen Gefäßtypen in allen Farben und Formen erschlagen, teils aufwendig designt und abweichend von jedem Standard. Mittlerweile greifen immer mehr Brauereien und Brunnen auf eigens gebrandete Flaschen zurück. Die Gründe für diesen Individualisierungstrend liegen bereits Jahrzehnte zurück: Viele Hersteller speis-

ten immer wieder neue Glasflaschen in den Standardflaschenpool ein und ersetzen die abgenutzten und kaputten Gefäße. Doch nicht alle zogen an einem Strang. Nutznießer dieses Systems waren einige Hersteller, die viel nahmen, ohne selbst zu geben. Die Folge: ein ausgeprägtes Ungerechtigkeitsempfinden, kostspielig obendrein. Heute investieren Produzenten in eigene Flaschen mit individueller Reliefprägung. Damit stellen viele Abfüllbetriebe seit einiger Zeit sicher, ihre eigenen Flaschen nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip auch wieder zurückzubekommen. Die Gleichung ist simpel: Hersteller sind Herr über ihren eigenen Flaschenpool und ersetzen defektes Glasgut bedarfsgerecht. Doch die Rechnung hat auch einen Haken.

MITARBEITER MÜSSEN HÄUFIGER ZUR FLASCHE GREIFEN

Was für den Kunden optisch ansprechend sein mag und mitunter in der Werbung Wirkung erzielt, sorgt an den Sortierbändern regelmäßig für Verzweiflung. Die Segmentierung der Standardflaschen mit individueller Prägung stellt die Sortierung vor erhebliche Probleme - und zwingt die Menschen an den Maschinen noch häufiger zum Griff nach der Flasche: Rund um die Uhr fischen in vielen Betrieben noch immer Mitarbeitende händisch falsch sortiertes Fremdleergut aus den Getränkekästen. Bei schätzungsweise mehreren Hundert Millionen Bierflaschen im Umlauf ist das nicht nur zeit- und kostenintensiv, sondern stiftet Chaos auf den Höfen des Getränkefachgroßhandels sowie der Brauereien und Brunnen. Investitionen in maschinelle Sortieranlagen sind daher angezeigt. Das würde auch Transportwege einsparen. Geschieht dies gleichzeitig mit der Reduzierung der Gebindevielfalt, werden pos-

itive Klimaeffekte potenziert. **Denn: Der bisherige Aufwand - logistisch wie wirtschaftlich - könnte durch die Stärkung regionaler Kreisläufe extrem reduziert werden.** Der positive Effekt: Die Anzahl fehlgeleiteter Flaschen pro Jahr, die teils vom tiefen Süden bis in den hohen Norden transportiert werden, würde spürbar abflachen. Ein hoher Fahrermangel und noch höhere Spritpreise sind deshalb gute Argumente für mehr Nachhaltigkeit in der Getränkebranche. Doch damit dieser berühmte Flaschenhalseffekt bei der Gebindevielfalt eintritt, sind neue Umweltfaktoren nötig. Eine echte Klimaoffensive, die Standard-Poolgebinde wieder auf die Agenda setzt und damit Transportstrecken massiv reduziert, würde dem wankenden Mehrwegsystem neues Leben einhauchen.

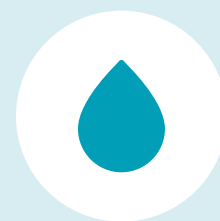
ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Die Lösung: zurück in die Zukunft. Die Vergangenheit zeigt, dass ein gemeinsames Poolmanagement funktionieren kann. Entscheidend ist, Kosten und Nutzen gerecht zu verteilen. Das hält Transportwege kurz und die Sortierarbeit klein. Große deutsche Bierhersteller haben die Zeichen der Zeit erkannt und beweisen abseits politisch-regulatorischer Klarheit Eigeninitiative: Mit der Gesellschaft für Mehrweg-Management (GeMeMa) haben die großen Brauereigruppen Bitburger, Krombacher, Radeberger und Warsteiner mit der Etablierung einer einheitlichen 0,33-Liter-Longneck-Glasflasche

buchstäblich ein Fass aufgemacht. Ihr selbsterklärtes Ziel: ein gemeinschaftlicher Pool mit verbindlichen Regeln, der offen für alle Produzenten ist. Die Besonderheit im Vertragswerk ist die verpflichtende Teilnahme an der Initiative und das Bekenntnis zu den strikten Regeln der Poolpflege sowie zu den damit verbundenen Ein- und Ausschleusungsvorgaben. Die GeMeMa zeigt: Es kann funktionieren - wenn alle an einem Strang ziehen. Schon jetzt ist der Zusammenschluss ein erster Schritt in die richtige Richtung, um die Abläufe der Getränkebranche flüssiger und ressourcenärmer zu gestalten.



Eine Glas-Mehrwegflasche wird mehr als **50 Mal** und eine PET-Mehrwegflasche bis zu **25 Mal** wiederbefüllt.



Neue Mehrwegabfüllanlagen sparen rund **50 % Wasser** und bis zu **35 % Energie** im Vergleich zu Vorgängermodellen (Investitionen in die Zukunft lohnend)

LEITPLANKEN STATT NEUER BAUSTELLEN

Verpackungsgesetzgebung
muss Mehrwert schaffen

Überall macht der Klimawandel deutlich: Das lineare Modell industrieller Wertschöpfung hat ausgedient. Abbauen, Produzieren, Konsumieren und Wegwerfen sind Wirtschaftsweisen aus vergangenen Tagen. Hoher Ressourcenaufwand, stark steigende Rohstoffpreise und Versorgungsengpässe zwingen die globalisierte Welt zu einem zirkulären, ressourcenschonenden Wirtschaften. Die europäische Union hat im Sinne der „circular economy“ und „New Green Deals“ Novellen der Verpackungsgesetzgebung angekündigt – mit teils dramatischen Folgen für das deutsche Mehrwegsystem. Ab Januar 2030 sollen Verpackungen nach aktuellen Vorstellungen der Europäischen Kommission nicht unerhebliche Mindestprocentsätze an recycelten Materialien aufweisen. Was in der Theorie ein guter Ansatz ist, würde in der bisherigen Ausgestaltung das Ende des deutschen Mehrwegsystems bedeuten. Denn das Gesetz, das Verpackungen mit hohem Ressourcen-

einsatz bei gleichzeitig geringer Nutzungsdauer in den Blick nehmen möchte, unterscheidet nicht zwischen Einweg- und Mehrwegverpackungen mit teils erheblich unterschiedlicher Lebensdauer: Ein Getränkekasten aus Kunststoff wird zuweilen 20 Jahre lang benutzt. Doch bislang fehlen bei den Rezyklateinsatzquoten Übergangsfristen, die eine längere Nutzung von bereits auf den Markt gebrachten Mehrwegverpackungen von den strengen Rezyklatvorschriften erlauben. Die Folge: Nach derzeitigem Stand müssten voll funktionstüchtige Kisten eliminiert und teuer neu produziert und eingekauft werden. Mehr noch, beziehen sich die von der EU-Kommission gemachten Vorschläge zur Steigerung der Rezyklatquoten ausschließlich auf Kunststoffverpackungen. Um Verlagerungseffekte zu vermeiden, müsste der Gesetzesentwurf um andere Materialarten wie Glas, Papier und Pappe erweitert werden.

MEHRWEG-OFFENSIVE STATT LIPPENBEKENNTNISSEN

Statt weiterer regulatorischer Hürden und ineffizienter Festsetzungen braucht es praktikable Lösungen und den Abbau von Bürokratie. Dem deutschen Mehrwegsystem zuträglichere Vorschläge kommen deshalb unter anderem von der Allianz für Mehrweg, bestehend aus der Deutschen Umwelthilfe, dem Verband Private Brauereien Deutschland, dem Verband Pro Mehrweg, dem Verband des Deutschen Getränke Einzelhandels und dem Bundesverband des Deutschen Getränkefachgroßhandels. Bereits seit Jahren fordert die Allianz fiskalische Anreize, darunter die Einführung einer Lenkungsabgabe auf Getränke-Einwegverpackungen zur Erhöhung der Mehrwegquoten. Die zentrale Idee: Verschiedene Umweltbelastungen sollten sich auch

in unterschiedlichen Preisen widerspiegeln. Mit einer Lenkungsabgabe von 20 Cent auf kunststoffhaltige Umweltsünder wie Getränkedosen und Einweg-Plastikflaschen könnte der Griff zur Mehrwegflasche noch attraktiver werden. Die Lenkungsabgabe würde zusätzlich zum Pfand erhoben werden. Nach wie vor blockieren einwegorientierte Getränkeabfüller und Discounter Steigerungen der Mehrwegquote. Getränke in PET-Einwegflaschen zu Dumpingpreisen untergraben dabei die europäische Hierarchie der Abfallvermeidung. Frei werdendes Kapital aus der Lenkungsabgabe könnte sodann in die Mehrwegförderung fließen. Die Mehreinnahmen könnten indes zur Finanzierung von Abfallvermeidungsmaßnahmen genutzt werden.



MEHRWEG IST KLIMASCHUTZ

2018 verabschiedete das EU-Parlament das EU-Kreislaufwirtschaftspaket. Das Ziel: eine zirkuläre und nachhaltige Wirtschaftsweise. In einem fünfstufigen Rahmenplan ist festgehalten, wie die schädliche Abfallmengen reduziert

werden können. Diese Abfallhierarchie sieht Wiederverwertung eindeutig vor dem Recycling und der sonstigen Verwertung.

EU-ABFALLRAHMENRICHTLINIE



ABFALLVERMEIDUNG



WIEDERVERWENDUNG



RECYCLING



**SONSTIGE
VERWERTUNG**



ABFALLBESEITIGUNG



DER WEG IST DAS ZIEL

GRÜNE BESCHAFFUNG, GRÜNE TRANSPORTWEGE

Der Mehrwert ist zum Greifen nah

Umweltfreundliche, nachhaltige und effiziente Transportwege gewinnen auch in der deutschen Getränkewirtschaft zunehmend an Bedeutung. Die Wichtigkeit von Mehrweg erkennt man nicht nur daran, dass Einweg-Plastikflaschen nahezu doppelt so weite Strecken zurücklegen müssen und damit eine bedeutend schlechtere Klimabilanz vorzuweisen haben. Regionale Vermarktung ist ein Megatrend der Branche. Um Transportwege weiter zu reduzieren, sehen Experten Verbesserungspotenziale in der Anlieferung der Kisten. Neutrale Ladungsträger, also einheitliche Normkisten, würden zur Optimierung beitragen. Insbesondere sogenannte

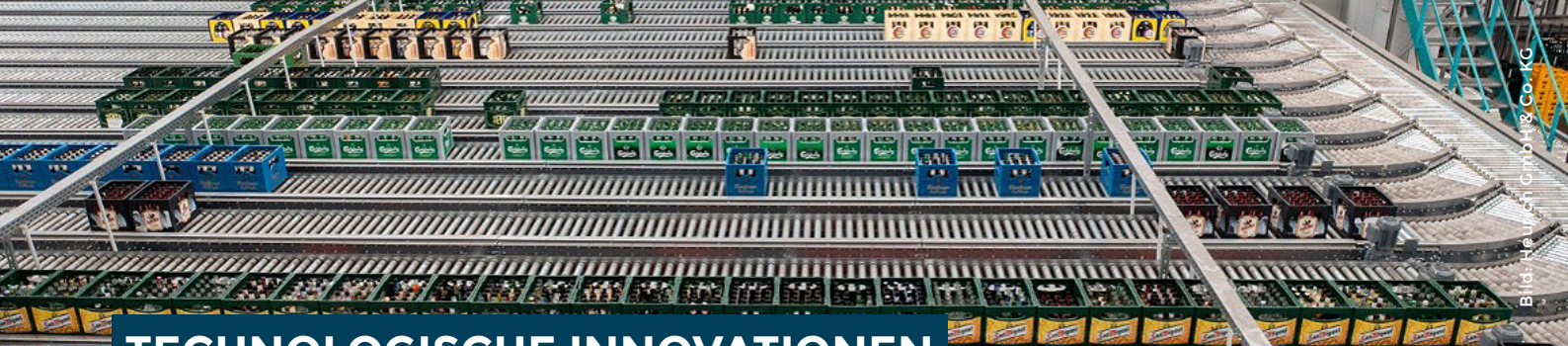
Multi-packs werden noch immer viel zu häufig in individualisierten Markenboxen angeliefert, die – nach Befüllung mit passgenauem Leergut – wieder zu exakt der gleichen Brauerei zurückkehren müssen, von der sie stammen. Das Phänomen der Individualbox hat damit ein neues Level erreicht, das nicht einmal mit Marketinggründen zu rechtfertigen wäre. Neutral gesteuerte Poolboxen könnten von jeder Brauerei genutzt und Transportwege eingespart werden. Das ist nicht nur gut fürs Klima, sondern hat auch positive Effekte auf die Frachtraum- und Fahrzeugführerknappheit sowie die Entlastung des angespannten Mehrweg-Kreislaufes.

ZUG AN DER FLASCHE

Einen spannenden, aber nicht ganz neuen Ansatz für klimafreundlichen Transport über lange Strecken haben unter anderem die Hersteller Krombacher, Warsteiner und Gerolsteiner für sich entdeckt. Der Schienentransport erlebt eine echte Renaissance. Ganzjährige Versorgungssicherheit, LKW-Fahrermangel, begrenzter Laderaum und nicht zuletzt verminderte Schadstoffemissionen sind nur einige schlagende Argumente für den kombinierten Verkehr auf Straße und Schiene.

Die Firma Gerolsteiner verursacht etwa 70 Prozent weniger CO₂-Emissionen mit Bahntransporten. Um das Projekt weiter voranzutreiben, werden alte Bahnstreck-

en reaktiviert und neue ausgebaut. Auch die Warsteiner-Brauerei setzt auf den rollenden Verkehr auf der Schiene – und das bereits seit 1997, als ein Transportvertrag mit der Westfälischen Landes-Eisenbahn geschlossen und ein Gleisanschluss an das Werk realisiert wurde. Heute bewegt Warsteiner jährlich 130.000 Tonnen Getränke auf den Gleisen und nahm damit 5.200 LKW von Deutschlands Straßen und Autobahnen. Auf drei Strecken nach München-Riem, Berlin-Großbeeren und Hamburg wird mit einer Gesamtlänge von knapp 1.500 Kilometern den Nachhaltigkeitszielen der Branche Rechnung getragen. Verschiedene Firmen gehen bereits voran und machen deutlich: Der Mehrwert ist zum Greifen nah.



TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN

SCHNELLER, HÖHER, WEITER

Investitionen in maschinelle Sortierung zahlen sich aus

Die Vielzahl der Gebinde bereitet den Sortierbändern und den Menschen, die an ihnen arbeiten, regelmäßig Kopfschmerzen: Verschiedene Flaschentypen und Farben sorgen für verzögerte Prozesse in der Sortierung.

Um dieses Verfahren effizienter zu gestalten, hat unter anderem die Heurich GmbH & Co. KG in eine neue Leergutsortieranlage investiert und damit im Handumdrehen Europas modernste und leistungsfähige Sortiermaschine errichtet. Modernste Sensorik, Robotik und Mechanik sorgen für einen hohen Automatisierungsgrad. Hierfür wurde das hessische Traditionsunternehmen mit dem Mehrweg-Innovationspreis 2022 der Deutschen Umwelthilfe und der Stiftung Initiative Mehrweg ausgezeichnet. Seit knapp 100 Jahren beliefert Heurich Lebensmitteleinzelhändler, Getränkegroßhändler, Gastronomieeinrichtungen und Fachmärkte mit Getränkeartikeln und holt die leeren Flaschen auch wieder ab.

In der neu installierten Anlage werden täglich rund 2,25 Millionen leere Flaschen und 150.000 Kisten sortiert, die dann zurück zum Abfüller gebracht werden – schnell und präzise wohlgemerkt, denn die passgenaue maschinelle Segmentierung der Flaschen reduziert Transportwege. Je effizienter die Leergutsortierung im Getränkefachgroßhandel, desto weniger Ausgleichs-

fahrten müssen unternommen werden. Damit wird in hohem Ausmaß vermieden, dass Abfüller mit falschem Leergut beliefert werden.

Obendrein leistet Heurich einen erheblichen Beitrag zum Gelingen des Mehrwegsystems in Mitteldeutschland und trägt überdies durch eine hauseigene Photovoltaikanlage positiv zum Klimaschutz bei. Nach Unternehmensangaben wird die Anlage zu mehr als 95 Prozent aus erneuerbaren Energien betrieben. Auch in puncto Umweltschutz kann die Branche vom Sortierexperten aus Fulda lernen. Um die Flächenversiegelung zu vermindern, hat die Firma dreistöckig gebaut. Auf insgesamt 5,2 Kilometern werden Flaschen und Kisten durch das Werk geschleust. **Die maschinelle Leergutsortierung sollte auch bei anderen Getränkegroßhändlern Schule machen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Investitionen in die maschinelle Sortierung sind Investitionen in die Zukunft. Höhere Kapazitäten, präzise und schnelle Segmentierung und die Einsparung von Transportwegen sind angesichts der Megatrends Klimaschutz, grüner Transportlogistik und Fahrermanager Schritte in die richtige Richtung zur Revitalisierung der deutschen Mehrweglandschaft.**



Hier geht's zum Video von Europas größter, modernster und leistungsfähigster Sortieranlage in Fulda.

FACTS ZUR FIRMA HEURICH GMBH & CO. KG



1925 VON MAGNUS HEURICH

gegründet, heute in dritter
Generation familiengeführter
Getränkefachgroßhandel



1900 MITARBEITENDE



PREISTRÄGER DES MEHRWEG-INNOVA- TIONS-PREISES 2022

der Deutschen Umwelthilfe
und der Stiftung Initiative
Mehrweg



ÜBER 155 EIGENE LOGO GETRÄNKE-FACHMÄRKTE

in Hessen, Niedersachsen,
Thüringen, Bayern und
Rheinland-Pfalz.



BUNDESVERBAND DES DEUTSCHEN
GETRÄNKEFACHGROSSHANDELS E.V.

DAS MACHT DER BV GFGH



Der Bundesverband des Deutschen Getränkefachgroßhandels (BV GFGH), dessen Wurzeln bis in das Jahr 1899 zurückreichen, ist die politische Interessenvertretung für rund 500 mittelständische Getränkefachgroßhändler auf nationaler und europäischer Ebene. Seit über 120 Jahren leistet er Sach- und Koordinierungsarbeit mit Industrie-, Handels- und Gastronomieverbänden und gestaltet wirtschaftliche Rahmenbedingungen aktiv mit. Der Verband berät in Kooperation mit Arbeit-

gebervverbänden zu branchenspezifischen und arbeitsrechtlichen Themen. Er gibt regelmäßige Informationen über aktuelle wirtschaftliche und rechtliche Neuerungen und stellt Leitfäden und Merkblätter für die Praxis bereit. In Workshops, Seminaren und Regionalversammlungen kommen Mitglieder in den Austausch. Der BV GFGH ist Veranstalter des bekannten Branchenevents "GETRÄNKE. GROSS. HANDELN".

**Bundesverband des Deutschen
Getränkefachgroßhandels e.V.**
Monschauer Straße 7
40549 Düsseldorf

Telefon: +49 211 683938
Telefax: +49 211 683602
info@bv-gfgh.de
www.bv-gfgh.de



Dirk Reinsberg
Geschäftsführender Vorstand